

# Ase wie de Schnabel gwachse n isch : 's erscht Briefli usem Wälschland

Autor(en): **Hompeli, Heiri vom**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187395>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ase wie de Schnabel gwachse n isch

's erscht Briefli usem Wälschland

S Heidi isch sit fööf Tääg im Wälsche. De Vatter isch mitem inefahre und hät's döt ane proocht, wo's jetz för e ganzes Johr blibt. D'Madam und de Mössiö Robert hend de Herr Müller und s'Töchterli ganz fröndlech begrüesst und em Heidi hät's grad scho vom erschte Moment a guet gfale, wenn's scho z'erscht fasch nünt verstande hät und tenkt hät, ehren Sekundarlehrer seg en Schwindler, weler i de Schuel verzellt hät, me redi im Wälsche grad ase wie z'Sanggalle i de Französisch-Schtond. Wo aber de Vatter z Obed in Zog iigstege n isch hät's zwor gliich no Träne ggee; am Heidi sind's grad d'Backe derab, de Vatter hät's metem Rauch vo sim Schtompe versteckt und woner's Nastuech föregnoo und metem a d Auge gfahre n isch, het me chöne meine de Schtomperauch biissen i den n Auge!

Und hüt isch de erscht Brief vom Heidi choo. S hät vorgeschter am Telefon scho gseit, 's seg am Schriibe. Wie hät' sem gwohlet, wo's dor de Troht d Schtimme vo Vatter und Muetter ghöört hät. Endlech wider emol echli Sanggallertütsch noch drüü Tääg luter Französisch!

De Brief wo 's heischribt aber, . . . de schribt 's Heidi inere fröndte Sprooch. Nöd Französisch, nei! Ase wit hät's gliich no nöd glangt, aber Hochtütsch. Und jetz, wo 's de erscht Brief heischribt, merkt's ufzmool, dasses fröndt töönt: Liebe Eltern! Ase hät 's Heidi no siner Läbtig nie greht mit Vatter und Muetter. Dehei hät's allewil Bappe und Mamme gseit. Wenn 's am Telefon gsii wär, het's gseit: «Jetzt gspüüri mengmol scho, wie schöö dammers dehei hend.» Jetzt muesses aber schriibe: «Manchmal fühle ich nun, wie schön es bei uns zuhause ist», und 's ischem debii, wie wenn's gäär nöd am Bappe n und de Mamme schriibe wöör. S isch meh wienen Ufsatz, uuh!

S Müllers läsed jetz de Brief vom Heidi . . . wo sich list wie d Zitig! S Heidi aber, wo 's is Bett gange n isch hät's tenkt: Komisch! Werom gönd mer ase lang i d Schuel und lärned allerlei för Züüg, und Tütsch und Französisch und Englisch, bos nöd ase schriibe, wiemer mitenand redet . . . äbe «*wie n üs de Schnabel gwachse n isch?*»

Heiri vom Hompeli

## Es rägelet

Es tusigwöchigs Meiteli  
gümperlet über d Gass.  
Es rägelet, es rägelet . . .  
Schöns Schätzeli, du wirsch nass!

E junge, stramme Bürschtel  
nimmt Schritt durs Gässli ue.  
Es rägelet, es rägelet . . .  
Är pfift hälluf derzue.

Si hend enander troffe  
im Gässli hindenuss.  
Es rägelet, es rägelet . . .  
Kei Möntsch isch süsch veruss.

Si hend enander troffe  
und anes Ärveli gno.  
Sölls rägele, sölls rägele . . .  
See gspüre nüt dervo!

(Urdruck)

Ruth Staub